«Je mehr man herausfindet, desto mehr will man wissen»

Dank eines grossen Zufalls hat Familie Marty aus Wollerau den Kontakt zu ihren Verwandten in den USA wieder herstellen können. Damit einher geht eine aufwändige aber gleichzeitig aufschlussreiche Ahnenforschung.

von Claudia Hiestand

Der inzwischen verstorbene Christian Marty hat seiner Tochter Marianne Wanger-Marty (links) und seiner Schwester Anna Waser-Marty einen Fundus an Dokumenten über die Verwandtschaft in den USA hinterlassen. Bild Claudia Hiestand

Christian Marty war ein Sammler. Er hortete alte «Höfner» ebenso wie alle Ausgaben des «Hexenblatts» oder sämtliche Schnitzelbänke aus den vergangenen Jahrzehnten. Und dann war da noch diese alte, schwere Kommode in der Wohnstube in seinem Haus an der Runggelmatt in Wollerau. In der untersten Schublade lagen – fein säuberlich in einer Kartonschachtel verstaut – Briefe und Fotos von Verwandten in den USA sowie eine Erbteilung. Seine Mutter, gebürtige Anna Kälin, musste sie ihm einst anvertraut haben. Aber er verlor nie ein Wort darüber. Bis im Jahr 2015 Susann Bosshard-Kälin an seine Tür klopfte und der Familie Marty verkündete, dass sie in Louisville im Bundesstaat Kentucky auf Nachkommen der Familie Kälin gestossen sei. Christian Marty war darüber nicht überrascht – wohl aber seine jüngere Schwester Anna und seine fünf Kinder, unter ihnen auch Marianne Wanger-Marty. Sie war vom Gedanken, Verwandte in Amerika zu haben, fasziniert. Seither versucht sie mit Hilfe der Stammbaumforscherin Annemarie Fässler aus Alpthal, den Stammbaum ihrer Familie väterlicherseits zu rekonstruieren. «Es ist wie eine Sucht», sagt die 52-Jährige. «Je mehr man herausfindet, desto mehr will man wissen.»

Eine Brücke schlagen

Mehr als 3000 Einsiedlerinnen und Einsiedler waren zwischen 1850 und 1950 nach Übersee ausgewandert. Viele gingen nach Louisville. Als sich die Einsiedler Journalistin und Autorin Susann Bosshard-Kälin vor einigen Jahren zwecks Recherche für einen Zeitungsbeitrag in Louisville aufhielt, traf sie auf Menschen, die ein typisches Einsiedler Geschlecht trugen. Beim Blick in das örtliche Telefonbuch fand Bosshard über 500 Einsiedler Namen – von Birchler über Fuchs, Kälin, Bisig, Schönbächler oder Oechslin bis Zehnder. Fragen über Fragen tauchten in ihrem Kopf auf: Weshalb gab es eine so starke Auswanderungsbewegung aus Einsiedeln? Wie kam es, dass sich so viele Einsiedler gerade in Louisville und Umgebung ansiedelten? Wie verlief ihre Integration? Wie organisierten sie sich? Welche Rolle spielt ihre Herkunft heute noch in ihrem Leben? Besteht noch eine aktive Schweizer Szene in Louisville? Bosshard fasste einen Entschluss. Gemeinsam mit dem Historiker Heinz Nauer, dem Fotografen Paolo De Caro, der Kamerafrau Martina Di Lorenzo und dem Grafikdesigner Ruedi Steck lancierte sie das multimediale Projekt «Einsiedeln Anderswo», mit dessen Hilfe sie eine Brücke zwischen Louisville und Einsiedeln schaffen wollte.

Reger Austausch

Während verschiedene Familien in den USA den Kontakt zu ihren Verwandten in der Schweiz pflegten, hatten andere keinerlei Bezug mehr zur Heimat ihrer Vorfahren. So war es auch bei den Martys in Wollerau und ihren Verwandten in Louisville. 1932 war der letzte Brief aus Übersee eingetroffen, danach brach der Kontakt ab. 84 Jahre später kam dank Bosshard Bewegung in die Sache. Sie vermittelte E-Mail-Adressen und Handynummern. Rege wurden zwischen Wollerau und Louisville Nachrichten und Fotos hin- und hergeschickt. Marianne Wanger-Marty erfuhr, dass ihre Verwandten jodeln, Schwyzerörgeli und Handorgeln spielen und nach Schweizer Art tanzen. Zweimal schon war Besuch aus Louisville da, der dritte steht kurz bevor. Im kommenden Jahr wollen Wanger und ein Teil der Geschwister mitsamt Partner und Kindern zu ihren Verwandten in die USA reisen. Ihr Vater Christian Marty wird nicht dabei sein. Er starb Ende 2017 im Alter von 91 Jahren. Dank der digitalen Technik konnte er rund zwei Monate vor seinem Tod wenigstens noch virtuell nach Amerika reisen. Verewigt ist Christian Marty ausserdem im Kurzfilm «Auf den Spuren der Identität? – Über Stammbaumforschung und Familiengeschichten im Kanton Schwyz» von Claudia Steiner. Er ist Bestandteil des Projekts «Einsiedeln Anderswo» und wurde Anfang Juli erstmals öffentlich gezeigt. «Es ist ein schönes Andenken an unseren Vater», sagt Wanger. «So viele Jahre schwieg er einfach, wir wissen heute noch nicht genau, weshalb.» Dank «Einsiedeln Anderswo» habe er sein Wissen dann doch noch mit seiner Familie und anderen geteilt. «Ich wäre oft froh, er lebte noch», so Wanger. «Er könnte sicher noch so manche Frage beantworten, die wir uns stellen.»

Drei mussten gehen

Christian Marty wuchs in **Willerzell** auf. Als Siebenjähriger war er gezwungen, zusammen mit seinen Eltern und seiner Schwester Anna (heute Waser-Marty) den landwirtschaftlichen Hof zu verlassen. Grund war der **Bau des Sihlsees**. Die Familie liess sich in Wollerau nieder. **Drei Brüder seines Grossvaters** mütterlicherseits, Johann Baptist Kälin genannt Grundmärtels, waren **1880 infolge Arbeitslosigkeit und Hunger** von Willerzell nach Louisville ausgewandert. Einige ihrer Nachkommen werden im Buch **«Einsiedeln Anderswo»** sowie auf der gleichnamigen Website porträtiert. (cla)